

Zeitschrift: Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz
Herausgeber: Spitex Verband Schweiz
Band: - (2017)
Heft: 5

Artikel: Grundversorgung im Teamwork will gelernt sein
Autor: Hügli, Sandra / Brunnschweiler, Christina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-853592>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grundversorgung im Teamwork will gelernt sein

Wenn du schnell gehen willst, dann gehe alleine. Wenn du weit gehen willst, dann musst du mit anderen zusammen gehen. Inspiriert von diesem Sprichwort nahmen 41 Teilnehmende aus 11 Berufsgruppen der Grundversorgung am vom mfe Haus- und Kinderärzte Schweiz organisierten 1. Swiss ehpic-Kurs teil. Es waren drei intensive Tage – sowohl fachlich als auch persönlich.

Interprofessionalität bedeutet, sich mit Themen wie Leadership, Teambuilding und dem Überbrücken von gewohnten Verhaltensmustern auseinanderzusetzen. Die Bereitschaft, sich mit anderen Berufsgruppen intensiv auszutauschen und diese besser kennenzulernen, ist zwingend, um für die patientenzentrierte Zusammenarbeit optimale Voraussetzungen zu schaffen.

Ein halbes Jahr nach diesem Kurs trafen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für einen gemeinsamen Rückblick. Die Relevanz und Notwendigkeit der interprofessionellen Zusammenarbeit ist unbestritten. Die Hürden im Alltag sind allerdings hoch; Ängste und Vorurteile müssen abgebaut werden. Ein Umdenken von allen Seiten muss stattfinden und die Strukturen für diese Art der Zusammenarbeit müssen aufgebaut werden. Christina Brunnschweiler, CEO der Spitex Zürich Limmat, erzählt, welchen Nutzen sie aus dem 1. Swiss ehpic-Kurs gezogen hat.

Spitex Magazin: Was haben Sie persönlich aus den drei Kurs-Tagen im März mitgenommen?

Christina Brunnschweiler: Ich habe viel über Teamarbeit gelernt. Spannend war für mich der Austausch mit den verschiedenen Akteuren des Gesundheitswesens. Schön war auch zu erfahren, wie schnell eine Anzahl fremder Menschen zusammenwachsen kann und arbeitsfähig wird.

Welche Rolle spielt die Spitex in der interprofessionellen Zusammenarbeit innerhalb der Grundversorgung?

Ich denke die Spitex spielt eine zentrale Rolle innerhalb dieser Zusammenarbeit, dies aus folgenden Gründen:

- Die Spitex bringt die pflegerische und betreuende Kompetenz in diese Zusammenarbeit. Diese ist gerade in der (Langzeit)-Betreuung zentral.
- Die Betreuung der Patienten zu Hause gelingt nur, wenn eine Kooperation mit ihnen, ihren Angehörigen, aber

auch mit dem formellen Betreuungsnetz besteht.

- Die Beobachtungen im Alltag sowie das Vertrauensverhältnis durch die Arbeit in der Wohnung des Patienten sind weitere wesentliche Elemente für eine gelingende integrierte und interprofessionelle Versorgung.

Was braucht es für den Aufbau, die Pflege und die Weiterentwicklung der interprofessionellen Zusammenarbeit aus Spitex-Sicht?

Wesentlich scheint mir, dass die Spitex sich als eigenständige Disziplin mit hoher Fachkompetenz in der Pflege und Betreuung von Menschen versteht, also ein gesundes Selbstvertrauen hat, auch wenn wir rechtlich immer noch «nur» im Auftrage der Ärzteschaft arbeiten dürfen. Gute Pflegepläne und -dokumentationen belegen die Aufgaben und Ergebnisse und leisten einen Beitrag für die Verbesserung von Therapie und Diagnostik. Der Kurs zeigte erneut, dass eine gute interprofessionelle Zusammenarbeit im gemeinsamen Tun entsteht. Will man sie aufbauen und pflegen, so gilt es für dieses Team Plattformen zu schaffen, zum Beispiel durch Fallbesprechungen, runde Tische usw., welche auf dem gemeinsamen Sinn – dem Wohl des Patienten – basieren. Die persönliche Zusammenarbeit schafft das nötige Vertrauen dafür.

Sandra Hügli, Kommunikationsbeauftragte
mfe Haus- und Kinderärzte Schweiz

www.interprofessionalitaet.ch



Zur Person

Christina Brunnschweiler, CEO der Spitex Zürich Limmat AG, war eine der Teilnehmerinnen.